Nr. 172. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 26. Juli 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Steigerung des Volkswohlstandes.

Der wirthschaftliche Aufschwung des deutschen Reiches hat den Volkswohlstand so bedeutend gehoben und die Lebensbedingungen gerade auch des Arbeiterstandes so erheblich verbessert, daß die Sozialdemokratie genöthigt wurde, die agitatorisch bisher bis zum Uebermaß ausgenutzte Theorie von der „Verelendung der Massen" als unhaltbar zum alten Eisen zu werfen. Daß sich die Lage der Arbeiter in jeder Beziehung gebessert hat, will die Sozialdemokratie aber aus erklärlichen Gründen gleichwohl nicht zugeben, und so sucht sie ihre Anhänger und Mitläufer davon zu überzeugen, daß die unleugbaren Lohnsteigerungen den Arbeitern wenig genützt hätten, weil sie durch eine allgemeine Vertheuerung der Lebensmittel mehr als ausgeglichen würden. Diese Behauptung ist irrig. Zwar sind die Preise für eine Anzahl wichtiger Lebensmittel und vor allem die städtischen Wohnungspreise zeitweilig gestiegen, diese Steigerung hat aber in den meisten Gegenden Deutschlands mit den gleichzeitigen Lohnsteigerungen, die selbst der „Vorwärts" auf 11 v. H. für die Zeit von 1894—1898 zugiebt, nicht Schritt gehalten. Es läßt sich zahlenmäßig nachweisen, daß in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Hebung der Lebenshaltung der breiten Volksschichten eingetreten ist.

Die Zunahme des gesamten Volkseinkommens läßt sich freilich ziffernmäßig nur schwer feststellen. Während in Preußen nur das Vermögen der Steuerpflichtigen festgestellt wird (es ist von 1892—98 von 5724 auf 6775 Milliarden angewachsen), wird z. B. in Sachsen das gesamte Volkseinkommen theils festgestellt, theils geschätzt; man hat in Sachsen in den letzten 6 Jahren sein Wachsthum um 25 v. H. berechnet; das Volkseinkommen eilt also auch hier der Bevölkerungszunahme ganz beträchtlich voraus. Ein weiterer, guter Maßstab für die wirthschaftliche Lage der breiten Volksklassen bietet der Stand der Sparkassen. Nun sind von 1893—98 die Einlagen der preußischen Sparkassen von 120 auf 160 Mark auf den Kopf der Bevölkerung angewachsen, d. h. die Gesamtsumme beläuft sich auf 5¼ Milliarden Mark. Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt weit über 8 Millionen, sodaß jeder vierte Preuße, vom Säugling bis zum Greise, ein Sparkassenbuch besitzt. Da mehr als ¼ aller Sparkassenbücher Einlagen bis 60 Mark, und etwa ⅓ aller Einlagen bis 300 Mark aufweisen, ist es erwiesen, daß gerade die weitesten untern Volksschichten an diesem Sparwesen ganz erheblich betheiligt sind. Aus diesen Zahlen und den fast durchweg eingetretenen Lohnerhöhungen muß man unwiderleglich auf eine erhebliche Verbesserung der Gesamtlage der breiten Volksmassen schließen.

Aber auch die Behauptung der Sozialdemokratie, daß durch die Vertheuerung der Massenartikel der Konsum der breiten Volksmassen nicht entsprechend habe zunehmen können, läßt sich zahlenmäßig widerlegen. Hier nur einige Beispiele: Der Fleischverbrauch ist für den Kopf der Bevölkerung seit 1893 von knapp 40 Kilogramm auf 46 Kilogramm gestiegen; der Weizenkonsum hat sich bei gleichbleibendem Roggenverbrauch von 51 Kilogramm in Deutschland im Durchschnitt der Jahre 1879—84 auf 81 Kilogramm für die Jahre 1896—98 gehoben. Der Baumwollenverbrauch ist innerhalb der letzten 25 Jahre um 66 v. H. gestiegen; der Bierverbrauch von 1890 bis 1896 stieg von 106 auf 124 Liter pro Kopf der Bevölkerung. Eine erhebliche Zunahme des Verbrauches, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, weist ferner der Tabak, Zucker, Reis, Thee, Kaffee und Petroleum auf. Wenn dagegen der Branntweinverbrauch etwas zurückgegangen ist, so wird sich darüber jeder aufrichtige Volksfreund nur freuen können.

Internationaler Schifffahrts-Kongreß.

Der internationale Schifffahrts-Kongreß wird in diesem Jahre zum achten Male in Paris zusammentreten und vom 28. Juli bis 3. August daselbst tagen. Der Kongreß wurde als Binnen-Schifffahrts-Kongreß zum ersten Male im Jahre 1885 nach Brüssel einberufen. Zum zweiten Male tagte derselbe 1886 in Wien, zum dritten Male 1888 in Frankfurt a. M. Der 4. Kongreß für Binnen-Schifffahrt wurde 1890 in Manchester abgehalten, während der fünfte 1892 in Paris zusammentrat. Der 6. internationale Kongreß für Binnen-Schifffahrt wurde 1894 nach dem Haag in Holland einberufen und daselbst beschlossen, von nun ab denselben mit der internationalen Vereinigung für die See-Schifffahrt zu verbinden und demgemäß den Kongreß nicht mehr lediglich als für die Binnen-Schifffahrt bestimmt zu bezeichnen, sondern ganz allgemein als internationalen Schifffahrts-Kongreß. Der Beschluß des Haager Kongresses, die nächste Tagung im Jahre 1896 in Italien abzuhalten, konnte nicht zur Ausführung gelangen, weil angesichts der durch die kriegerischen Zustände in den italienischen Kolonien in Afrika geschaffenen unerfreulichen wirthschaftlichen Lage Italiens die Abhaltung eines große Kosten verursachenden Kongresses unmöglich gemacht wurde. So erbot sich Belgien, den Kongreß zum zweiten Male nach Brüssel im Jahre 1898 einzuberufen. Dortselbst wurde beschlossen, der Einladung der französischen Regierung und der Pariser Handelskammer Folge zu leisten und den Kongreß in diesem Jahre gelegentlich der Pariser Weltausstellung nach Paris einzuladen.

So wird denn der internationale Schifffahrts-Kongreß unter großer Betheiligung von Vertretern der Regierungen in Deutschland, England, Argentinien, Belgien, Dänemark, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich-Ungarn, Mexiko, den Niederlanden, Rumänien, Rußland, Siam, der Schweiz und Italien in Paris zusammentreten und sich theils mit wichtigen technischen und wirthschaftlichen Fragen der Binnen-Schifffahrt, theils mit denjenigen der See-Schifffahrt beschäftigen. Nach den bisher eingegangenen Meldungen von Theilnehmern aus aller Welt ist anzunehmen, daß deren Zahl derjenigen der letzten Tagung in Brüssel, welche etwa 1400 betrug, nicht nachsteht und daß man in Paris auf eine Betheiligung von 1500 Kongreß-Mitgliedern rechnen kann.

Die zur Berathung stehenden Fragen werden in vier verschiedenen Abtheilungen eingehender erörtert. Sie befassen sich nicht nur mit den baulichen Anlagen von Kanälen, Seehäfen und Seebefestigungen, sondern namentlich auch mit dem Schifffahrts-Betrieb auf Kanälen und dem Betrieb der Häfen. Nicht minder werden die wirthschaftlichen Fragen eingehender erörtert, so namentlich auch die Kosten des Schifffahrtsbetriebes gegenüber den Kosten der Eisenbahnen, die Höhe der Abgaben auf den Wasserstraßen ꝛc., und wird man ein anschauliches Bild auch über die Länge der Wasserwege und die Größe des Verkehrs auf Binnen-Wasserstraßen, wie in Seehäfen der ganzen Welt erhalten. Bekanntlich steht Frankreich mit seinem ausgebildeten Netz von Binnen-Wasserstraßen, auf denen stellenweise ein sehr reger Verkehr herrscht, mit in erster Reihe. Es hat nach dem Kriege 1870—71 sein Wasserstraßennetz, namentlich an der Ostgrenze, vervollständigt und die ihm durch die Abtrennung von Elsaß-Lothringen mit seinen ausgedehnten Wasserstraßen genommene Verbindung der nördlichen und südlichen Wasserwege durch den Bau eines neuen Ostkanals wiederhergestellt. Es hat ferner nicht nachgelassen, auch die natürlichen Wasserläufe zu verbessern. Abgaben werden seit einer Reihe von Jahren auf den französischen Wasserstraßen nicht mehr erhoben. Ob die Einführung der Abgabenfreiheit ein glücklicher Gedanke war, darüber sind die Ansichten getheilt. Jedenfalls besteht eine starke Strömung in Frankreich, welche die Wiedereinführung von Abgaben deshalb anstrebt, um aus diesen Abgaben einen weitern Ausbau der Binnen-Wasserwege zu ermöglichen.

Die Wirren in China.

Bei allen Meldungen, welche aus China kommen, macht sich chinesischerseits das Bestreben bemerkbar, das Ausland über das Schicksal der Gesandten und der Fremden in Peking zu beruhigen. Die neuesten Nachrichten von verschiedenen Seiten gehen dahin, daß das Personal der Gesandten wohlbehalten in Peking und auf dem Wege nach Tientsin sei. Der schlaue Li-Hung-Tschang ist etwas vorsichtiger, er erklärt zwar auch in einer Unterredung, die Gesandtschaften seien noch am Leben, aber er fügt hinzu: **„Der Vormarsch der Verbündeten nach Peking würde wahrscheinlich der Vorläufer des Todes aller Weißen in Peking sein".**

In keiner Weise dürfen die jüngsten chinesischen Versicherungen irgendwie als Beweis dafür angesehen werden, daß außer dem Freiherrn von Ketteler und dem japanischen Gesandtschaftskanzler, deren Tod bereits offiziell zugegeben ist, alle fremden Vertreter oder auch nur der größere Theil noch am Leben sind. Wenn die europäische Diplomatie den chinesischen Behauptungen eine derartige Beweiskraft beimißt, so macht sie nicht blos sich selbst lächerlich, sondern treibt ein dem internationalen Interesse sehr gefährliches Spiel, denn sie schädigt dadurch das Ansehen aller vereinigten Kulturmächte bei den Chinesen in einer Weise, die auf die weitere Entwicklung der Krisis nur von unheilvollem Einfluß sein kann. Wenn die Gesandten wirklich noch am Leben sind, wie von Seiten der Chinesen mit so großer Bestimmtheit versichert wird, so müßte es der chinesischen Regierung doch ein Leichtes sein, das Ausland von der Wahrheit dieser Versicherung zu überzeugen, indem sie einfach den Gesandten selbst Gelegenheit giebt, persönlich Nachricht über ihre Lage nach außen hin zu geben, und so lange solche direkten Nachrichten aus den Gesandtschaften fehlen, wird man auch den Versicherungen der Chinesen keinen Glauben schenken dürfen. Die zuletzt eingetroffenen Telegramme sind im Wesentlichen weiter beruhigend. Nach in London eingetroffenen, angeblich direkt aus Peking stammenden Privatdepeschen soll das **Christenmassakre Anfangs Juli stattgefunden haben. Den Gesandten, sowie deren Angehörigen soll es aber gelungen sein, sich mit Hülfe der ihnen freundlich gesinnten Mandarinen in einen unterirdischen Gang zu flüchten, wo dieselben von den Mandarinen mit Lebensmitteln versehen und so lange versteckt gehalten wurden, bis die Regierung die Oberhand über die Boxer wieder gewonnen hat.**

Die Petersburger chinesische Gesandtschaft hat auf ein von ihr am 19. d. M. an den Vizekönig Juan-Shi-Kai und den Taotai Scheng gerichtetes Telegramm heute früh vom Tsung-li-Yamen durch Vermittelung Scheng's folgendes Telegramm erhalten:

Am 18. d. M. besuchte auf Befehl des Tsung-li-Yamen ein Beamter die auswärtigen Gesandten und fand sie alle wohl und unversehrt. Yung-lu ordnete an, alle Gesandtschaften mit Lebensmitteln und allem Nothwendigen zu versehen und beantragte, daß sie, so lange in Peking die Ruhe nicht vollkommen hergestellt sei, unter dem Schutze chinesischer Truppen nach Tientsin gebracht werden, wo sie außer jeder Gefahr sein würden.

Der englische Konsul in Tientsin telegraphirt unter dem 21. d. M.:

Ich habe heute von Macdonald einen Peking den 4. Juli datirten Brief erhalten, in welchem Macdonald um Hülfe bittet und mittheilt, daß noch hinreichend Lebensmittel für 14 Tage vorhanden seien, daß die Garnison sich aber nicht mehr lange gegen die heftigen Angriffe würde halten können. 44 Mann seien todt, verwundet die doppelte Anzahl.

Das türkische Journal „Ikdam" giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Gesandten in Peking wohlbehalten sind. „Das wilde Vorgehen der Chinesen erfüllte den Sultan und alle Muselmanen mit tiefem Schmerz. Wir geben unserer lebhaften Genugthuung über die Siege der europäischen Truppen Ausdruck." — Das Blatt theilt weiter mit, daß der türkische Botschafter in Berlin offiziell sein Beileid aus Anlaß der Ermordung des deutschen Gesandten ausgedrückt habe.

Auch an Deutschland war unterm 21. d. M. von der chinesischen Gesandtschaft in Berlin ein Vermittelungsgesuch ergangen, Graf Bülow hat jedoch der Gesandtschaft erklärt, daß er es ablehnen müsse, die ihm unterm 21. überreichte Mittheilung des Kaisers von China dem deutschen Kaiser zu unterbreiten, ehe nicht Sicherheit über das Schicksal der Gesandten und Fremden in Peking geschaffen, ferner Sühne für die begangenen Frevel und Garantien geboten seien.

In Paris hat der chinesische Gesandte der Polizei angezeigt, **daß ein Komplott gegen die Gesandtschaft geplant sei zwecks Ermordung einer Anzahl Mitglieder derselben.** Der Gesandte sagte der Polizei weitere Details zu. Die Polizei machte sofort alle Anstalten zur Aufdeckung des Komplotts, doch konnte bis jetzt noch keine Spur desselben gefunden werden.

Ueber die Situation in der Mandschurei und den Grenzländern von Semirjetschensk und Kuldscha melden Berichte des russischen Generalstabes vom 21.: Auf der Grenze von Kuldscha ist alles ruhig, die Post geht zweimal in der Woche regelmäßig nach Kuldscha und zurück, die russische Post wird von vier Kosaken begleitet und geht regelmäßig, ebenso verkehren auch Beamte und Private ohne Hinderniß. Der Konsul hat zu den Chinesen die besten Beziehungen. Die Chinesen rüsten indessen insgeheim stark. — Der Konsul von Tschugutschak telegraphirte am 20. an den Generalkonsul: Hier herrscht vollkommene Ruhe, der Gouverneur bürgt für die Aufrechthaltung derselben. — Die meiste Gefahr droht der östlichen Sektion der chinesischen Bahn. Berichte vom 19. besagen, die Linie nördlich der Station Daschizao ist samt den Brücken und 14 Waggons zerstört, ebenso die Kohlengruben von Tantai, viele Beamte und Mitglieder der Schutzmannschaft sind getödtet. Die chinesischen Truppen konzentriren sich in großen Gruppen in Impu Sjutscheli und anderen Orten nahe der Bahnlinie. Die ganze Organisation der Chinesen und ihre Ueberfälle beweisen, daß nach einem streng durchgedachten Plan vorgegangen wird, kleine Detachements abzuschneiden, ihnen den Rückzug unmöglich zu machen und sie zu vernichten. Jede Verspätung der Truppensendung von unserer Seite giebt den Chinesen die Kraft und die Möglichkeit, sich zu verstärken. Die Station Daschizao ist von unseren Schützen und Kosaken besetzt. Weiter südlich sind kleinere Kommandos vertheilt. Gegenüber den Stationen Spaletschen und Gajutschou befinden sich reguläre chinesische Truppen mit Geschützen. In Blagowjetschensk herrscht vollkommene Ruhe, die Chinesen scheinen nicht gewillt, den Angriff zu wiederholen. Die Bewegungen der anderen Detachements waren günstig; besondere Hindernisse haben nicht stattgefunden; es ist Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung der Ruhe, wenigstens in den naheliegenden Gebieten. Die chinesische Bevölkerung in Charbin ist vollkommen ruhig, da die Mandschuren keine besondere Sympathie für die Aufständischen hegen, was eine baldige Wiederherstellung der Ruhe erwarten läßt. Die Berichte des Generalstabes lauten sehr beruhigend. Die verbündeten Truppen haben überall Erfolg. Auf dem Kriegsschauplatz haben unsere Truppen überall mit Erfolg den Widerstand der chinesischen regulären Truppen gebrochen und sich namentlich am linken Ufer des Peiho ausgezeichnet, wo sie am 14. Juli 42 Geschütze genommen haben. Dem Finanzministerium zugegangene Meldungen besagen, daß der Ingenieur Botschorow aus Dono am 23. d. M. und daß der Ingenieur Offenberg mit seiner Abtheilung in Zuruchajtu am Abend desselben Tages angekommen sind. Die Wagen der vierten Sektion wurden von den Chinesen geplündert. Zwölf Personen, darunter eine Frau, wurden getödtet.

Der belgische Ministerrath beschäftigte sich gestern mit den belgischen Interessen in China. Der Minister des Auswärtigen antwortete auf eine an ihn gestellte Frage, die Regierung sei der Entsendung eines belgischen Freiwilligenkorps nach China nicht abgeneigt. Auch der König habe ebenfalls einer solchen zugestimmt.

In Südafrika

scheint aus dem verworrenen Bild, das die englische Kriegsberichterstattung von der militärischen Lage in den verschiedenen Theilen der Republiken giebt, nur soviel festzustehen, daß die Lage der englischen Armee von Tag zu Tag schlechter wird. Die Buren, die von Osten vorstießen, haben nicht nur die Bahnlinie zwischen Kroonstad und dem Vaal erreicht und zum Theil zerstört, sie sind auch darüber hinaus nach Nordwesten vorgedrungen, um sich längs des Laufes des Rhenosterbaches nach dem Vaalfluß zu begeben, voraussichtlich um dort anderen Burenkommandos die Hand zu reichen. Gelingt diese Bewegung, so ist thatsächlich Lord Roberts' Heer, dessen Gros zwischen Pretoria und der Südgrenze des Transvaalstaates stehen dürfte, in weitem Kreise von Burenkommandos umgeben, die dessen Verbindungen überall auf das ernsteste gefährden. Zu einem angriffsweisen Vorgehen auf die englischen Stellungen selbst dürften die Buren sich indessen kaum stark genug fühlen; sie werden sich damit bescheiden müssen, das englische Hauptquartier in Pretoria so viel wie möglich zu beunruhigen und ihm die Zufuhren an Lebensmitteln, Kriegs- und Lazarethbedarf möglichst abzuschneiden.

Eine amtliche Depesche aus Kapstadt vom 23. Juli besagt: Aus Kroonstad wird berichtet, daß dort keine Nachrichten von Hunter eingegangen sind. Oberst Bullock meldet aus Honingspruit vom 22. d. Mts., daß eine Burentruppe während der Nacht die Eisenbahnlinie südlich von Serfontein kreuzte; die Linie sei gegenwärtig frei von Buren, welche augenscheinlich in der Richtung nach dem Punkte marschirten, wo der Rhenoster sich in den Vaal ergießt. Es heiße, De Wet wolle sich dort mit einem anderen Burenkommando vereinigen. Die Gefangennahme der 100 Hochländer mit ihrem Kommandeur sei bei dem Orte Window erfolgt. Der Bahnkörper sei schwer beschädigt, werde aber bald wieder in Ordnung sein.

Das „Bur. Reuter" erfährt aus Kapstadt vom 23. Juli: General Broadwood holte Dewet am 19. Juli ein, und es entspann sich ein Gefecht, wobei der Feind den Kürzeren zog. Der Einbruch der Nacht ermöglichte ihm jedoch zu entkommen. Die Buren theilten sich in kleine Parteien, von denen eine zur Eisenbahn gelangte und einen Vorrathszug 20 Meilen nördlich von Kroonstad erbeutete. Der Feind vereinigte sich darauf wieder am Rhenosterflusse. Broadwood setzt die Verfolgung fort. Methuen hatte jüngst mehrere erfolgreiche Gefechte mit dem Feind und zerstreute ihn schließlich bei Oliphantsnek. Er hat somit Rustenburg von dem auf der Stadt lastenden Druck erleichtert und sich Baden-Powells Streitmacht angeschlossen. General Bruce Hamilton besetzte eine starke Stellung bei Spitzkop. „Bur. Reuter" erfährt aus Maseru, Rundle hatte Donnerstag ein Gefecht mit den Buren und zwang sie nach siebenstündigem Kampf, sich zurückzuziehen. Die britischen Truppen nahmen den Berg in Besitz, den die Buren nordwestlich von Rooikrantz inne hatten, sowie von der Position westlich und südwestlich Rooikrantz. Die Engländer beschossen Rooikrantz.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser**, der am Donnerstag Abend in Bremerhafen eintrifft, wird dem Vernehmen nach bis zum 4. August auf der Rhede verweilen, um sämtliche Expeditionen zu entlassen und den neuen Bataillonen Fahnen zu verleihen. — Die **Kaiserin** traf gestern, von der Gjenner Föhrde kommend, vor Ekensund an Bord der „Iduna" ein und begab sich mit den kaiserlichen Prinzen und ihrer Umgebung nach Schloß Gravenstein. Heute gedenkt die Kaiserin nach Kiel zu segeln und sich Abends nach Wilhelmshafen zu begeben, um das Marine-Lazarethschiff „Gera" vor der Ausreise nach China zu besichtigen. — Der Kaiser hat die Villa Fritz König in Bonn von dem jetzigen

---

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

3) (Nachdruck verboten.)

Er spornte sein Pferd, daß es kerzengerade in die Höhe stieg und den alten Mann mit dem Huf fast getroffen hätte, wenn der junge Bauer ihn nicht zurückgerissen hätte.

„Laßt sie laufen, Vater Allerkamp," sagte der junge Bursche. „Ihre Zeit kommt auch noch einmal."

„Ja, ihre Zeit kommt auch!" rief der Alte und streckte den davontrabenden Dragonern die dürre, knochige Faust drohend nach.

„Wenn doch Alle so dächten, wie Ihr und ich, Karl Ahrendts, dann brauchten sich die deutschen Mädchen nicht lange Zeit mehr die Frechheiten der Franzosen bieten zu lassen."

„Nun, Vater Allerkamp, wenn nur alle deutschen Mädchen den Herren Franzosen auf dieselbe Art Mores lehrten, wie Gesine, das Prachtmädel!"

„Ja ja, ja ja," lachte der Alte vergnügt schmunzelnd vor sich hin. „Der Franzose machte 'nen schönen Hechtsprung ins Wasser. Der faßt so leicht ein deutsches Mädchen nicht wieder an. — Wie ist's, wollt Ihr en kleinen Schnaps trinken, Karl?"

„Ja, wenn Ihr einen habt . . ."

Der Alte sah ihn verschmitzt von der Seite an. „Hab da zufällig en kleines Faß Rum — echten Jamaika, Karl."

„Nehmt Euch in Acht, Allerkamp. Die Zollwächter passen höllisch auf geschmuggelte Waare auf."

„Wer sagt Euch denn, daß der Rum geschmuggelt ist?" lachte der Alte so recht innerlich vergnügt. „En Freund von mir, der Schiffer Berendt Prigge in Bremen hat mir den Rum geschenkt."

„Schon gut, schon gut — wenn er nur echt ist . . ."

Sie lachten sich beide verständnißvoll an und gingen in das Haus.

In der Ferne verschwand der Reitertrupp. Langsam und träge wälzte sich der Strom in dem warmen, blendenden Sonnenlicht dahin, unabsehbar dehnte sich die rothschimmernde einsame Haide — tiefe Stille ringsum, nur unterbrochen durch das leise Gurgeln und Murmeln der Wellen des Weserstromes und den dann und wann ertönenden Schrei eines Wasservogels.

2. Kapitel.

„Ja, es sünd heutzudage swere Zeiten," seufzte der alte Fährmann und frühere Steuermann auf Sr. Großbritannischen Majestät Fregatte Agamemnon, Hans Heinrich Allerkamp, und trank ein großes Glas Rum aus. „Seit wir die Franzosen im Lande haben und der Jerome Bonaparte in Kassel unser König sein soll, geht alles drunter und drüber. Ja ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!"

Hans Heinrich Allerkamp hatte, wie schon bemerkt, in der großbritannischen Marine gedient und zwar auf dem Agamemnon, dessen Kapitän der später so berühmte britische Seeheld Nelson gewesen. Er war mit Nelson in Amerika und Westindien gewesen; hatte sich mit den Amerikanern, Spaniern und Franzosen herumgeschlagen, bis ihm in der Seeschlacht bei Abukir eine französische Flintenkugel das Bein zerschmetterte und für den Dienst untauglich machte. Mit einer kleinen Pension kehrte er nach seiner Heimath, dem damaligen Kurfürstenthum Hannover, zurück und legte sich, wie er sagte, im Fährhaus bei Nienhagen vor Anker. Der Admiral Nelson war sein Ideal, und als der britische Seeheld in der Schlacht bei Trafalgar fiel, da glaubte der alte Hans Heinrich Allerkamp nicht mehr an die Errettung Europas von dem Joch des korsischen Eroberers Napoleon Bonaparte. „Ja, wenn der Admiral Nelson noch lebte!" Damit schloß er alle seine politischen Erörterungen.

Als königlich großbritannischer Steuermann hatte er in England eine Britin geheirathet. Aber Frau Mary Allerkamp starb nach kurzer Ehe und hinterließ ihrem Gatten nur das blondlockige Töchterchen, das Hans Heinrich Allerkamp in Erinnerung an seine niedersächsische Heimath Gesine genannt hatte. Jetzt war die kleine Gesine ein erwachsenes, kräftiges Mädchen geworden, mit den lichtblonden Locken und den großen blauen Augen der englischen Mutter und der hohen stattlichen Gestalt ihres niedersächsischen Vaters. Etwas abenteuerliches Seemannsblut rollte auch in ihren Adern, waren doch ihre Voreltern sowohl von väterlicher wie von mütterlicher Seite seit länger als hundert Jahren auf der See gefahren. Der Vater ihrer Mutter lag irgendwo im Atlantischen Meer begraben, der Vater ihres Vaters aber war als Fischer eines Tages in die Nordsee gefahren, um nicht wieder heimzukommen. Sein Boot fand man als Wrack auf den Felsen von Helgoland hängen.

„Aber drunten in Oesterreich geht's wieder los, Vater Allerkamp," sagte Karl Ahrendt lächelnd, „und der Kaiser Bonaparte soll schon 'ne Schlacht verloren haben."

„Pah — es war doch keine Seeschlacht nich," entgegnete der alte Steuermann geringschätzig. „Ja, wenn Admiral Nelson noch lebte."

Und er stopfte sich seine kurze Seemannspfeife mit geschmuggeltem Tabak, zündete sie durch eine Kohle, die er vom Herde nahm, an und lehnte sich, große Dampfwolken ausstoßend, behaglich auf die schmale Ofenbank zurück.

Karl Ahrendt lächelte. „Was sagst Du, Gesine?" fragte er das blondhaarige Mädchen, welche am Herde stand und mit sinnenden Augen in die Gluth blickte. „Werden wir Deutschen auch ohne den Admiral Nelson fertig?"

„Wenn sie alle hinter dem Ofen hocken bleiben, schwerlich," entgegnete das schöne Mädchen.

„Soll das auf mich gehen, Gesine?"

„Wie Du willst, Karl."

„Gesine, Du weißt, weshalb ich daheim bleibe . . ."

„Ja, Deines Vaters Hof zu Liebe."

„Nein, Gesine, Dir zu Liebe."

„Pah —"

„Gesine . . ."

„Wollt Ihr Euch wieder en büschen zanken, Kinder, dann ist draußen en hübscher Platz dazu," warf der Alte trocken dazwischen. „Hier in der alten Kajüte is es en büschen zu eng dazu!"

Der Raum machte in der That den Eindruck einer Kajüte, so war er mit allerhand Schiffstheilen, Tauen, Rudern, Schiffsmodellen, Fischernetzen vollgepfropft. Als Prachtstück hing an der rauchgeschwärzten Decke das von Hans Heinrich Allerkamp selbst angefertigte Modell der Fregatte Agamemnon herab, bis in die kleinste Einzelheit genau ausgeführt.

„Der Vater hat recht, Gesine," fuhr Karl Ahrendt fort, „wir wollen uns nicht zanken. Aber ich wollt Dir etwas Wichtiges mittheilen . . . deshalb kam ich her."

„Was kannst Du mir mitzutheilen haben, Karl? Immer die alte Geschichte . . ."

Ein trüber Zug machte sich auf dem Antlitz Gesinens bemerkbar. Karl wollte ihre Hand ergreifen, doch sie wehrte ihn ab. „Ach, laß mich" — sagte sie und verließ die Hütte.

„Gesine is mal wieder in guter Laune, Karl. Ja ja, die Weiber! Fang Du mal erst mit den Weibsleuten an, denn hat's geschnappt. Admiral Nelson hatte da unten in Sizilien auch so 'ne gute Freundin sitzen, um derentwillen er allerhand Thorheiten trieb. Soll ich Dir mal die Geschichte von der Lady Hamilton verzählen, Karl?"

„Nein, Vater Allerkamp, die kenn' ich nun schon in und auswendig, so oft habt Ihr sie mir erzählt."

„I, 'ne gute Geschichte kann man nich oft genug hören, Karl. Man lernt immer dabei . . . na, aber wenn Du willst . . ."

Karl hörte die Worte des alten Steuermanns schon nicht mehr. Er war Gesinen gefolgt und stand jetzt vor der Thür im Schatten der beiden großen Ulmen und schaute sich nach dem Mädchen um. Dort in dem kleinen Fährboot saß sie und flickte ein Netz.

Rasch trat er auf sie zu. „Gesine . . ."

Ein wenig erschreckend sah sie sich nach ihm um. „Was willst Du noch, Karl?" fragte sie, und ein trübes Lächeln kräuselte ihre Lippen.

„Weshalb bist Du so unfreundlich zu mir, Gesine?"

„Ich bin nicht unfreundlich — aber, Karl, wir haben doch einmal von einander Abschied genommen . . ."

„Nein, Gesine — ich kann's nicht — ich kann meinem Vater nicht gehorchen. Ich werde niemals aufhören, Dich lieb zu haben, und noch heute sage ichs meinem Vater, daß ich keine andere als Bäuerin auf Ahrendtshof einführen werde als Dich, Gesine . . ."

Eine tiefe Röthe färbte Gesinens Wangen. Sie reichte Karl die Hand und sagte mit warmem, aufleuchtendem Blick: „Ich danke Dir, Karl — aber es hilft alles nichts."

„Doch, Gesine — doch! Habe nur Vertrauen — es wird alles gut werden."

Er zog sie mit sanfter Gewalt an sich und sie lehnte den blonden Kopf an seine Schulter. „Ach, Karl, ich glaub's nicht," flüsterte sie. „Du bist viel zu gut und schwach, als daß Du dem Befehle Deines Vaters widerstehen könntest — Karl, und ich bin zu stolz, als daß ich Unfrieden in Eure Familie bringen will."

(Fortsetzung folgt.)

Inhaber Professor Finkler käuflich erworben. Das stolze schloßartige Gebäude an der Wörthstraße mit dem breiten Garten und den Terrassen am Rheinwerft wird so in Zukunft die **Residenz des Kronprinzen** und aller kaiserlichen Prinzen werden, die zur Universität nach Bonn kommen. Der Kronprinz wird zum Frühjahr die Besitzung beziehen. — Aus Anlaß des **50jährigen Jubiläums der städtischen Volksbibliotheken in Berlin** soll am 1. August das Grab Friedrich von Raumers, des Begründers derselben, auf dem Dreifaltigkeits-Kirchhof in der Bergmannstraße auf Kosten der Stadt festlich geschmückt werden. — Anklage wegen **Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen** gegen einander ist gegen die Redner der letzten Antisemiten-Volksversammlung in Berlin am 13. Juli, den Grafen Pückler, Kl. Tschirne, Buchdruckereibesitzer Bruhn und Schriftsteller Böckler erhoben worden. — Das verstorbene Fräulein Luise Guenrey vermachte der Stadt M.-Gladbach ungefähr eine halbe Million Mark zur **Errichtung einer großen Lungenheilstätte.** — In Kiel soll die **Wahl des ersten Bürgermeisters** Mitte nächsten Monats erfolgen. Der von der Präsentationskommission an dritter Stelle als Kandidat in Vorschlag gebrachte Bürgermeister und Kämmerer Matting in Charlottenburg hat in Folge einer Erkrankung, die ihn zu längerer Zurückgezogenheit nöthigt, seine Bewerbung zurückgezogen. — Die ministerielle Entscheidung in Sachen der Aufsehen erregenden **Nichtbestätigung des Direktors Dr. Dullo zum Stadtrath in Königsberg i. Pr.** ist jetzt ergangen. Der Bescheid des Ministers auf die Beschwerde der Stadtverordneten-Versammlung, welcher auch der Magistrat beigetreten war, lautet ablehnend. Es bleibt also bei der Nichtbestätigung. — Bei dem **Verbandstag deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen** in Hamburg wurde Danzig als Ort des nächsten Verbandstages bestimmt. Fritz Wollschläger-Berlin wurde einstimmig zum Verbands-Vorsitzenden wiedergewählt. — Auch Magdeburg wird sein **Gutenberg-Denkmal** erhalten. Den Antrieb dazu haben die Besitzer der Druckereien in Magdeburg und deren Gehülfen gegeben. Ein gemeinsam eingesetzter Ausschuß hat die Denkmalsangelegenheit energisch gefördert, so daß jetzt bereits die Entscheidung über die Uebertragung des Auftrages an einen Künstler erfolgen konnte. Mit der Ausführung ist auf Grund eines Wettbewerbs der Bildhauer Götze in Berlin betraut worden. Das Denkmal wird aus einer überlebensgroßen Brustbüste Gutenbergs mit einem Postament aus schwedischem Granit bestehen.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Im Ministerium des Innern ist man mit der Ausarbeitung eines Regulativs beschäftigt, das den Verkehr mit Automobilen für die gesamte preußische Monarchie ordnen soll.

— Der deutsche Handelstag wird in seiner nächsten Plenarversammlung eine vollständige Neuwahl seiner Ausschußmitglieder vornehmen. Um möglichst den auf Berücksichtigung der verschiedenen Interessen gerichteten Wünschen dabei gerecht zu werden, hat der Handelstag eine Erhebung veranstaltet, um zu erfahren, welche Wünsche seine Mitglieder auf diesem Gebiete haben.

— Das „Militärwochenblatt" enthält folgende Kabinetsordre betreffs Voraussetzungen über Ausschluß der Oeffentlichkeit im militärgerichtlichen Verfahren wegen Gefährdung der Disziplin (§ 283 Militärstrafgerichtsordnung):

Ich erlasse hierdurch über die Voraussetzungen, unter denen nach Inkrafttreten der Militärstrafgerichtsordnung vom 1. Dezember 1898 das Gericht die Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Disziplin ausschließen soll, folgende allgemeine Vorschriften: „Die Disziplin verlangt, daß auch im gerichtlichen Verfahren das Ansehen der Kommandogewalt, der militärischen Einrichtungen, Verordnungen und Gebräuche erhalten, der Sinn für die unbedingte Unterordnung des Untergebenen unter den Vorgesetzten jeden Grades gewahrt und dem berechtigten Ehrgefühl aller Betheiligten, insbesondere derjenigen des Offizierstandes, Rechnung getragen wird. Sobald dieser Grundsatz gefährdet ist, sei es nach dem Gegenstande der Anklage, nach den Eigenheiten des zur Verhandlung kommenden Falles, nach der Persönlichkeit des Angeklagten oder der Zeugen, nach zeitlichen oder örtlichen besonderen Verhältnissen, ist die Oeffentlichkeit auszuschließen. Die Prüfung, ob der Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beantragen, gehört in erster Linie zu den Pflichten des Gerichtsherrn und des Vertreters der Anklage. Aber auch die erkennenden Gerichte sind verpflichtet, ohne solchen Antrag die Oeffentlichkeit für die ganze Verhandlung oder einen Theil derselben auszuschließen, wenn die Voraussetzungen hierfür nach dem vorstehend von Mir gegebenen Grundsatz eintreten.

Gegeben Neues Palais, 28. Dezember 1899.

Wilhelm.

— Wie das „Armee-Verordnungsblatt" mittheilt, haben die Senatspräsidenten beim Reichsmilitärgericht und der Obermilitäranwalt den Stellenrang der Räthe erster Klasse, die Reichsmilitärgerichtsräthe und Militäranwälte den Stellenrang der Räthe dritter Klasse, diese jedoch mit der Maßgabe, daß von ihnen je die erste Hälfte zur Verleihung des Stellenranges der Räthe zweiter Klasse in Vorschlag gebracht werden darf. Außerdem enthält das „Militär-Wochenblatt" genaue Vorschriften über die Uniformirung der Beamten des Reichsmilitärgerichts.

Ausland.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, richtete der Zar an den König Alexander anläßlich dessen Verlobung ein Glückwunschtelegramm, das der König dankend erwiderte. — Der gewesene Ministerpräsident Avakumovic wurde mit der Kabinetsbildung betraut. In Konstantinopel hat die Verlobung des Königs Alexander das größte Erstaunen hervorgerufen. In Kreisen, die mit den Verhältnissen sehr vertraut sind, wird versichert, daß die Verlobung gegen den Willen König Milans erfolgt ist. Man befürchtet in Folge dessen ernstliche Verwickelungen in Serbien. Wenn Milan noch eine Macht im Lande ist, was jedoch genauere Kenner bezweifeln, wird er vor einem neuen Staatsstreich kaum zurückschrecken.

Provinzielle Umschau.

In **Lauenburg** ist die Bürgermeisterstelle zu vergeben und haben sich dazu eine große Menge von Bewerbern gemeldet, einer der Letzteren, der mit anderen zur persönlichen Vorstellung berufen war, der Assessor Dr. Müller aus Kiel, wohnte bereits der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Lauenburg bei. Dies erscheint schon etwas wunderlich, als noch wunderbarer kann es aber gelten, daß ihm auch der Stadtverordneten-Vorsteher das Wort ertheilte, um auf etwaige Anfragen aus der Versammlung zu antworten. Wie die „Lauenb. Ztg." berichtet, wurde denn auch der Bürgermeister-Kandidat von einem Stadtverordneten in Betreff seiner politischen Gesinnung interpellirt mit der Begründung, daß der letzte Bürgermeister, der sehr konservativ gewesen sei, zu Gunsten seiner politischen Ueberzeugung einen Druck auf die Bürgerschaft ausgeübt habe, was der Interpellant nicht für richtig halte. Auf diese Anfrage kennzeichnete Dr. Müller seinen politischen Standpunkt kurz dadurch, daß er die von ihm gelesenen Zeitungen, und zwar die „Berliner Neuesten Nachrichten" und die „Tägliche Rundschau", nannte. Er vertrete die in seiner Heimath allgemein getheilte nationalliberale Anschauung. Damit schienen die Stadtväter von Lauenburg zufrieden gestellt gewesen zu sein und dürfte der in öffentlicher Versammlung vorgestellte Kandidat wohl zum Bürgermeister auserlesen werden. — In **Stolp** erfolgte gestern Nacht in dem Weinkeller von Mundts Hotel eine Gasexplosion. Es wurde im Hause Gasgeruch verspürt und der Hotelbesitzer Boeck sowie der Oberkellner begaben sich mit einer brennenden Lampe in den Keller, um die Ursache zu ermitteln. Beim Betreten des Kellers entzündete sich das einem Sparapparat entströmte Gas. Herr Boeck erlitt an den Händen Verletzungen, der Oberkellner wurde indeß an den Händen und am Kopfe erheblich schwerer verbrannt. — In **Schmatzin** bei Anklam brannten vorgestern drei Katenhäuser nieder. Fünf Familien sind obdachlos geworden und haben fast alles verloren, da sich das Feuer auf den Strohdächern mit rasender Schnelligkeit fortpflanzte. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Isidor Orbach zu **Arnhausen** bei Polzin ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Der Gardeverein in **Wolgast** hat beschlossen, dem Deutschen Kriegerbunde beizutreten. — In **Kolberg** waren bis zum 23. Juli 8176 Badegäste und 2917 Passanten gemeldet, im Vorjahre betrug die Zahl der Badegäste bis zum 24. Juli 7863.

Literatur.

Heinrich Seidels erzählende Schriften. Erscheinen vollständig in 53 Lieferungen zu 40 Pfg., alle 14 Tage eine Lieferung. Stuttgart. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Von diesen erzählenden Geschichten liegen uns 30 Lieferungen zum Preise von 40 Pfg. vor. Dieselben bieten einen wahren Schatz von Erzählungen, jede das Gemüth erwärmend, in schlichter verständlicher Sprache und das Herz erfreuend. [146]

Geographische Zeitschrift von Dr. Alfred Hettner, 1900, sechstes Heft, Verlag von Teubner-Leipzig, Poststraße 3, bringt Prof. Dr. Rein in Bonn Erläuterungen zur Geschichte der Besiedelung der La Plata-Staaten, Prof. Dr. Schimper in Basel Bericht über die Fortschritte der Pflanzengeographie 1896 bis 1898 und Prof. Dr. Albrecht Penck in Wien 5 Karten der österreichischen Alpen, sowie Geographische Neuigkeiten und Bücherbesprechungen.

Geographische Zeitschrift von Dr. Alfred Hettner, 1900, siebentes Heft, Verlag von Teubner-Leipzig, bringt Prof. Dr. Ihne in Darmstadt Abhängigkeit des Frühlingseintritts von der geogr. Breite in Deutschland, Prof. Dr. Penck in Wien 6 Wander- und Uebersichtskarten der Ostalpen, Dr. Tiessen in Friedenau bei Berlin Sven Hedin's Reisen durch Asiens Wüsten, sowie Geographische Neuigkeiten und Bücherbesprechungen. [147]

Versicherungswesen.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten", welche demnächst für das Jahr 1899 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapital-Versicherung auf den Todesfall schlechthin sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1899 insgesamt 123 206 neue Lebensversicherungen über 550 549 983 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 59 629 Policen über 224 865 715 Mark, wovon 21 131 Versicherungen über 79 934 696 Mark durch den Tod der Versicherten und 3270 Versicherungen über 18 097 741 Mark durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten.

Der Zugang überstieg den Abgang um 63 577 Policen und 325 684 268 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 426 986 Policen über 6 106 635 454 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen betheiligt:

Gotha . . .	(gegr. 1827)	mit 772 089 700 M.
Stuttgart . .	(„ 1854)	„ 557 043 139 „
Alte Leipziger .	(„ 1830)	„ 541 258 750 „
Stett. Germania	(„ 1857)	„ 536 694 722 „
Viktoria . . .	(„ 1861)	„ 435 671 713 „
Karlsruhe . .	(„ 1864)	„ 435 405 972 „
	Summa	3 278 163 996 M.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,7 Prozent) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Begräbnißgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen und meist wöchentlicher Prämienzahlung) allein von der Viktoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 283 Mill. Mark und bei Miteinrechnung auch von 55 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesamtbestand von 773 4/5 Mill. Mark hatte. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist aber, wie gesagt, nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten angängig.

Bellevue-Theater.

Wenn den Schauspielern von der Direktion ein Benefiz bewilligt wird, so sind sie meist bestrebt, dem Publikum irgend eine Paraderolle zu serviren, ohne darauf Bedacht zu nehmen, ob das Stück, welches diese Rolle bietet, noch im Stande ist, die nöthige Zugkraft auszuüben. Die „Naiven" hängen noch mit einer gewissen Pietät an der seligen Charlotte Birch-Pfeiffer und ihren Rührstücken der guten alten Zeit, und dieser Umstand war wohl auch maßgebend, daß Fl. Frieda Huse zu ihrem gestrigen Benefiz wieder einmal das ländliche Charakterbild „Die Grille" an das Licht der Lampen gezogen hatte. Sehr glücklich war diese Wahl nicht, denn von derartiger dramatischer Kost werden in heutiger Zeit wohl nur noch unsere Backfische angezogen und wenn trotzdem die Benefiziantin ein gut besetztes Haus vor sich sah und neben den reichlich gespendeten Gaben Floras noch einen finanziellen Erfolg verzeichnen durfte, so hat sie dies weniger der „Grille" als ihrer persönlichen Beliebtheit und dem Gastspiel des „Excelsior-Ballets" zu danken. Daß Frl. Frieda Huse als „Fanchon" eine frische, erfreuliche Leistung bot, bedarf bei ihrem Talent kaum der besonderen Bestätigung und das Publikum kargte nicht mit der Anerkennung. Auch im Uebrigen hinterließ die Vorstellung unter Herrn Schumann's Regie den besten Eindruck, selbst die Träger der kleineren Rollen waren bemüht, ein glattes Zusammenspiel zu schaffen und dies gelang ihnen auf das beste.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Die gute alte Jacobsonsche Gesangsposse „Der Mann im Monde" war für das gestrige Benefiz des Kapellmeisters Herrn Georg Bradsky wieder einmal hervorgesucht worden und gewann die Vorstellung erhöhten Reiz durch das Gastspiel der hier wohlbekannten Sängerin Frl. Bozena Bradsky, die sich als „Tollchen" der ausgesprochenen Gunst des zahlreich erschienenen Publikums zu erfreuen hatte. Von besonderem Erfolg waren natürlich die hübschen Gesangseinlagen begleitet, doch verdiente auch das frische, temperamentvolle Spiel Anerkennung, vorzüglich die gelungene Darstellung der „schlesischen" Köchin. Den Benefizianten haben wir noch nicht oft am Dirigentenpult gesehen, trotzdem fehlte es ihm nicht an den üblichen Auszeichnungen und die gelegentlichen kleiner Versagez im Orchester vermochten der allgemein herrschenden guten Laune nicht viel Abbruch zu thun. Das Zusammenspiel unter Herrn Sandhages Regie war übrigens als recht flott zu rühmen, die Artilleristen mit roth besetzten Mützen und Uniformröcken mögen jedoch für spätere Fälle der Beachtung empfohlen sein. Aktiv betheiligt war Herr Sandhage in der Rolle des Kanzleiraths „Liebetreu", die er mit prächtigem Humor ausstattete, als energische Gattin stand ihm Frau Klinder trefflich zur Seite und die Herren Sauermann (von Gostal), Pustar (Syring) und Hartenstein (Knispel) sowie die Damen Frau Vilain (Klotilde Wera) und Frl. Friedeck (Jette) vervollständigten das Ensemble bestens. Für angemessene Vertretung der kleineren Rollen war ebenfalls gesorgt.

M. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. Juli. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Annahme des Waarenhaussteuergesetzes, die aller Voraussicht nach die Genehmigung der königl. preußischen Staatsregierung finden wird, hat in den Kreisen des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender lebhafte Freude und Befriedigung hervorgerufen. Man hofft dadurch allenthalben im kaufmännischen und gewerblichen Mittelstande die überaus drohend gewordene Konkurrenz des Großkapitals im Detailhandel in gemäßigtere Schranken zurückverwiesen zu haben, so daß der Kleinkaufmann mit etwas weniger Sorge in die Zukunft zu blicken braucht. Die Annahme des obigen Gesetzes enthält zugleich eine besondere Genugthuung für den Zentralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender insofern, als derselbe bereits im Jahre 1896 der königlichen Staatsregierung einen Gesetzentwurf unterbreitet hat, der dem vom preußischen Landtage angenommenen Gesetze entsprach. Die geschäftliche Thätigkeit des obigen Verbandes war gerade in Anbetracht wichtiger, den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand interessirender Fragen im letzten Jahre eine äußerst rege und aus der vorliegenden Nummer 10 der „Mittheilungen" dieses Verbandes, die eine Uebersicht über die Eingaben und Petitionen enthält, geht hervor, daß eine Reihe wirthschaftspolitischer Fragen in Betracht gezogen wurden. Die Generalversammlung des Zentralverbandes findet am 19. und 20. August in Stettin statt, wo nach dem reichhaltigen Programm über neue Punkte zur Erhaltung und Kräftigung des gesamten deutschen Mittelstandes im Handel und Gewerbe berathen werden soll. Möge es dem Verbande gelingen, durch seine Thätigkeit neue Erfolge zu zeitigen.

— Wie schon mitgetheilt, gelten vom 1. Oktober d. J. ab die goldenen halben Kronen nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel und Niemand außer den Kassen, die mit der Einziehung beauftragt sind, wird die Verpflichtung haben, diese Münzen in Zahlung zu nehmen, aber sie werden doch bis zum 30. September 1901 noch bei den Reichs- und Landeskassen angenommen. Von da ab haben sie nur noch ihren Goldwerth. Der Außerkurssetzung der halben Goldkronen wird zunächst die der silbernen Zwanzigpfennigstücke folgen. Es darf angenommen werden, daß sie zu einem Termine erfolgen wird, der nicht weit hinter dem Beginn des Jahres 1902 liegen wird. Mit der thatsächlichen Einziehung dieser Münzsorte ist schon seit einiger Zeit begonnen. Es waren von den silbernen Zwanzigpfennigstücken für insgesamt 35,7 Millionen Mark ausgeprägt worden. Davon waren bereits Mitte des laufenden Jahres für 28 Millionen Mark zur Einziehung gelangt, sodaß sich noch für etwa 7,7 Millionen Mark im Verkehr befinden. Namentlich in Süddeutschland stößt man im Kleinverkehr noch vielfach auf diese Münzsorte. Es darf deshalb angenommen werden, daß, wenn erst den silbernen Zwanzigpfennigstücken die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels genommen sein wird, der nicht einzuziehende Rest ein ungleich kleinerer sein wird, als bei den goldenen halben Kronen. Die Außerkurssetzung der Nickelzwanzigstücke wird schließlich nicht vor dem 1. Januar 1903 erfolgen. Die Einziehung dieser Münzsorte wird sich leichter als die der anderen vollziehen lassen, weil sie einmal noch nicht so lange im Verkehr war und sodann auch in weit kleinerem Betrage zur Ausprägung gelangt ist. Die deutschen Münzstätten haben von ihr für rund 5 Millionen Mark geprägt. Davon waren Mitte des laufenden Jahres allerdings nur für ein Paar Hundert Mark wieder eingezogen, sodaß fast der ganze ausgeprägte Betrag noch im Verkehr ist. Indessen darf angenommen werden, daß, nachdem einmal einzelne Kassen mit der Einziehung vorangegangen sind, die Nickelzwanzigpfennigstücke sehr bald aus dem Verkehr verschwinden werden. Es ist selbstverständlich, daß bei der Außerkurssetzung der Zwanzigpfennigstücke entsprechend lange Fristen bewilligt werden, wie bei derjenigen der halben Kronen.

— Dem ostasiatischen Expeditionskorps sind aus dem Bereich des 2. Armeekorps zugetheilt worden: dem Kriegslazareth-Personal als Feldapotheker Garn.-Apotheker Dr. Giese, bisher beim 2. Armeekorps: dem Feldproviantamt als Feldmagazinassist. Hanke, bisher Proviantamtsaspir. in Pasewalk, unter Ernennung zum Proviantamtsassistenten; der Eisenbahn-Baukompagnie als Zahlmeister; Frost, bisher Zahlmstr.-Aspir. im Drag.-Regt. von Arnim (2. brandenburg.) Nr. 12, unter Ernennung zum Zahlmeister; dem Feldlazareth Nr. 1 als Feldlazareth-Rendant: Raetz, bisher Sanitätsfeldwebel und Lazareth-Rechnungsführer in Köslin, unter Ernennung zum Feldlazareth-Rendanten.

— Dem Forstmeister a. D. Bauszus zu Stettin, bisher zu Steinspring im Kreise Friedeberg, ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Hegemeister a. D. Moderhack zu Bredow, bisher zu Goldbruch im Kreise Friedeberg, der königliche Kronen-Orden vierter Klasse und dem emeritirten Lehrer Laabs zu

Stettin, den 23. Juli 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Maurerarbeiten zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die alte Gasanstalt an der Pommerensdorferstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 2. August 1900, Vormittags 11 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,50 M. (wenn in Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Zeichnungen liegen im Zimmer 46 des Rathhauses zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 26. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Für die **Herbst-Kaiserparade** wird in hiesiger Stadt **einschließlich der eingemeindeten Vororte Grabow, Bredow und Nemitz** die miethsweise Unterbringung einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen nebst Dienstpferden für die Zeit vom 6. bis 10. September in Bürgerquartieren erforderlich; die Offiziere mit Morgenkost, die Feldwebel, Unteroffiziere und Gemeinen mit voller Verpflegung.

Als Entschädigung wird für jeden der 4 Einquartierungstage (der 10. September wird als Ausrücketag nicht berechnet) gezahlt:

Für 1 General . . .	10,50 M.	einschließlich Morgenkost, ausschließlich des Burschen.
„ 1 Stabsoffizier .	6,50 „	
„ 1 Hauptmann . .		
„ 1 Rittmeister oder	3,50 „	
„ 1 Leutnant . . .		
„ 1 Feldwebel . .	2,30 „	einschließlich Verpflegung.
„ 1 Vizefeldwebel .	2,05 „	
„ 1 Sergeant oder Unteroffizier. .	1,80 „	
„ 1 Gemeinen, auch Burschen . . .	1,40 „	
„ 1 Dienstpferd . .	0,40 „	

Erforderlich sind:

Für 1 General: 3 Stuben und Burschengelaß.
1 Stabsoffizier: 2 „ „ desgl.
1 Hauptmann oder Leutnant 2c.: 1 „ „ desgl.

Für Feldwebel, Zahlmeisteraspiranten, Stabshoboisten und etatsmäßige Schreiber je ein besonderes Zimmer; für die übrigen Unteroffiziere gemeinschaftliche Zimmer, doch für jeden ein besonderes Bett; für die Mannschaften entweder Wohnräume oder Schlafkammern mit einem Bett für jeden Mann oder gemeinschaftliche Strohlager in wettersicheren Räumen mit den erforderlichen Decken pp.

Sämmtliche Quartiere sind vorher gut zu reinigen und zu lüften.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen geeigneter Quartiere werden in der Zeit vom **17. bis 28. Juli**, Vorm. von 10 bis 1 1/2 Uhr, Nachm. von 5 bis 7, im Einquartierungsbureau **Zimmer Nr. 20** des Rathhauses, 1 Treppe, **Eingang vom Victoriaplatz aus**, entgegen genommen.

Die Servis- u. Einquartierungs-Deputation.

Alt-Martinshagen im Kreise Schlawe der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Im Elysium-Theater geht am Sonnabend als Vorstellung bei kleinen Preisen „Der Tugendhof“ nochmals in Scene. Die Freitag-Vorstellung bringt, wie schon mitgetheilt, eine Aufführung von Philippis Schauspiel „Das Erbe“, morgen Donnerstag wird „Die Dame von Maxim“ wiederholt.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Die Freunde der an der Buchheide gelegenen Ausflugsorte machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 5. August, in der Podejucher Waldhalle des Herrn Olwig ein großes Volksfest zum Besten des in Podejuch zu errichtenden Kaiser Friedrich-Denkmals stattfinden wird. Das Fest wird in Konzert, allerlei Belustigungen und einem großen Jahrmarkt bestehen, und ergeht namentlich an die Stettiner Ausflügler die Bitte, die Veranstaltung des patriotischen Zweckes wegen möglichst unterstützen zu wollen. Der Denkmals-Ausschuß verfügt z. Z. bereits über 3000 Mark. Das Denkmal soll aus einem Standbilde des verewigten Kaisers, das in der Gladenbeck'schen Gießerei in Berlin herzustellen wäre, bestehen. Für das Postament soll ein großer Stein aus der Buchheide erworben und zweckentsprechend behauen werden.

* Die Leipziger Sänger sind in dem schönen Marx'schen Garten fortgesetzt mit lebhaftem Erfolge thätig und allabendlich erfreut sich eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft an den trefflichen musikalischen und hochkomischen Aufführungen. Das Programm wird immer wieder umgestaltet und gewährt demgemäß stets anregende interessante Unterhaltung. Neben verschiedenen anderen neuen Vorträgen kommt morgen Donnerstag die belustigende Lokalposse „Zwei von Frühling's Waarenhaus“ zur Aufführung.

— Der Schnelldampfer „Deutschland“ ist gestern Dienstag früh acht Uhr in Plymouth angekommen, das Schiff hat die Rückreise von Newyork nach Europa mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von dreiundzwanzig Knoten zurückgelegt und damit den höchsten Welt-Rekord erreicht.

* Am Kohlmarkt wurde gestern ein Taschendieb in der Person des 14 Jahre alten Schülers Otto Spiegel auf frischer That ertappt, als er dabei beschäftigt war, die vor einem Schaufenster angesammelten Passanten zu erleichtern.

* In der Gollnowschen Fabrik zu Grabow ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Einem dort beschäftigten Arbeiter fiel eine schwere Eisenplatte auf den Fuß, wodurch ein komplizirter Bruch des rechten Unterschenkels verursacht wurde. Der Verunglückte fand im städtischen Krankenhause Aufnahme. — In letzter Nacht fand ein Schutzmann vor dem Hause Große Lastadie 8 einen Schiffer, soviel bisher ermittelt werden konnte, einen englischen Matrosen, schlafend. Als der Mann geweckt wurde, vergriff er sich thätlich gegen den Polizeibeamten, worauf dieser von der Waffe Gebrauch machte und den Unbekannten am Kopf verletzte. Der Schiffer wurde bewußtlos in das städtische Krankenhaus überführt.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde gestern Abend von einem Arbeiter in Anspruch genommen, der bei einer Schlägerei durch Schläge mit einer Kaffeekanne aus Blech am Kopf verletzt worden war. Dem Manne wurde ein Verband angelegt.

Vermischte Nachrichten.

— An einem kleinen Fürstenhofe an der unteren Donau — so erzählt das „Neue Wiener Tagbl.“ — beschloß im verflossenen Winter der Kronprinz des Landes, seinem Hofstaate einmal ein Maskenfest nach europäischer Sitte zu geben. Er erinnerte sich daran, daß sich in München ein altbewährtes Kostümgeschäft befände, das, im Rufe strengster Reellität stehend, gegen Entgelt gern bereit wäre, die zu einem Kostümfeste nöthigen Gewänder leihweise abzugeben. Der Münchener Geschäftsträger bekam deshalb unverzüglich Ordre, das Nöthige zu beschaffen. Die Münchener Firma sandte auch einen Waggon voll von Kostümen gegen Osten, nachdem vorher eine Leihgebühr von tausend Franks vereinbart worden war. Das Hofballfest war vorüber, jedes Kostüm wieder nach München gelangt, die Zufriedenheit mit der Sendung war ausgesprochen, kurzum, Alles klappte, nur die — Bezahlung ließ auf sich warten. Da es für den Geschäftsmann zu peinlich war, das vereinbarte Honorar zu fordern, wartete er lange Zeit auf Erledigung dieser finanziellen Angelegenheit, bis er endlich, nachdem ein Erfolg nicht abzusehen war, Mahnungen vom Stapel ließ. Auf die ersten Aufforderungen kamen aus dem Kabinet des Fürsten Mittheilungen, daß die Sache demnächst geregelt werde, später aber wurden Mahnbriefe gar nicht mehr beachtet. Nun blieb dem Geschäftsmanne, so unangenehm es ihm auch war, gar nichts Anderes mehr übrig, um zu seinem Gelde zu kommen, als den Klageweg zu betreten. Er wendete sich an einen Rechtsanwalt, der auch die Klageschrift gegen den Kronprinzen formulirte und sie, da beim Abschluß des Geschäftes München als Erfüllungsort vereinbart worden war, nach nochmaligem vergeblichen Versuche, die Sache in Güte zu regeln, auch beim dortigen Zivilgerichte einreichte. Aber die Sache hatte ihren Haken: denn das Gericht verweigerte die Zustellung an den Prinzen, da ein „fremder Souverän“ nicht vor ein deutsches Gericht gefordert werden könne. Gegen diesen Beschluß wendete nun beschwerend der Rechtsanwalt ein, daß vor Allem der Kronprinz nicht als „Souverän“ im Sinne dieser Bestimmung betrachtet werden könne, vielmehr dieser Begriff nur bei dem regierenden Fürsten selbst zutreffe, daß aber auch das dortige regierende Herrscherhaus nicht als „fremd“ zu erachten sei, da es einem deutschen Fürstenstamme angehöre. Dieser Beschwerde wurde auch stattgegeben. Die Klage kam zum Abschluß. Vor der Vollstreckung des Urtheils aber, die jedenfalls mit vielen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, erfolgte Zahlung seitens des Beklagten. Dabei stellte es sich heraus, daß mit der Bezahlung der eingeklagten Summe durch den Klageweg der Fürst zum — dritten Male das Geld aus seiner Privatschatulle angewiesen hatte; die ersten beiden Male scheint der schnöde Mammon nach echt orientalischem Gebrauche jedenfalls in jene unrichtige Tasche gekommen zu sein, aus der es kein „Zurück“ mehr giebt.

— Der Geheime Kommerzienrath Lanz, Chef der großen Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim, hatte in seiner Eigenschaft als Vize-Präsident des Preisgerichtes der Klasse 19 (Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel) die Ehre, den Präsidenten der Republik in die französische Abtheilung dieser Klasse zu führen. Der „Figaro“ berichtet am 6. Juli darüber und erwähnt, daß der Präsident unter Anderem gesagt habe: „Ich weiß, daß Sie in einer benachbarten Abtheilung eine ganz unvergleichlich gute Maschine ausgestellt haben; ich verspreche Ihnen, mir dieselbe noch genauer anzusehen“. Der „Figaro“ berichtet ferner, daß Herr Lanz in den Champs Elysees ein Haus gemiethet hat, in welchem er den ersten Stock selbst bewohnt, während der zweite seinen Hauptangestellten reservirt ist, welche er abwechselnd zu sich einzuladen die Güte hat. Auch über die deutsche Abtheilung, in welcher Präsident Loubet sich lange aufhielt, halten die Franzosen mit den Ausdrücken ihrer Bewunderung nicht zurück und genannte Zeitung behauptet, daß jeder, welcher genauer prüfe, sagen müsse, „wie viele Fortschritte hat Deutschland in den letzten 10 Jahren gemacht!“ Generalkommissär Dr. Richter und Lewald wurden wiederholt und eindringlich vom Präsidenten beglückwünscht.

— [Chinesische Grausamkeit.] Wir lesen im „Ostasiat. Lloyd“: Chang Chang-wo, der Hauptmann einer Räuberbande, die vor einiger Zeit Pootung unsicher machte, ist von seinem Schicksal ereilt. Er wurde vor einigen Wochen verhaftet. Sein Prozeß fand vor dem Magistrat der Chinesenstadt statt, der ihn für schuldig befand und zum Tode verurtheilte. Das Urtheil wird jetzt mit der ganzen Grausamkeit vollstreckt, die den Asiaten charakterisirt. In der Nacht vom Montag zum Dienstag erhielt er sein letztes Mahl; dann wurde er in einen Käfig gesperrt, in dessen Decke ein Loch ist, das groß genug ist, seinen Hals zu umschließen. In diesem Käfig war er am Mittwoch am Nordthor der Chinesenstadt ausgestellt. Er bekam keinen Bissen Speise, keinen Trunk Wasser mehr; langsam mußte er verhungern und noch dazu in einer Stellung, die ihn an sich schon zum Wahnsinnigwerden peinigen muß. Unter seine Füße sind ein paar Mauersteine gelegt; jeden Tag wird einer entfernt, so daß er schon am zweiten kaum noch auf dem Fuß, am dritten nur noch auf den Fußspitzen zu stehen vermag, und schließlich mit dem Kinn und dem Hinterschädel im Käfig hängt. Der Platz, an dem der Käfig ausgestellt ist, wird täglich gewechselt; er muß die Runde an allen sieben Stadtthoren machen.

— [Ein beneidenswerther Staatshaushalt.] Mit wie geringen Ausgaben man in einem modernen Staatswesen wirthschaften kann, wenn man nur will, ersieht man aus einer der letzten Nummern des Amtsblattes von Dahomey. Dort heißt es u. a., daß der Resident von Savalu ermächtigt worden sei, eine Summe von 100 Franks auszugeben, was doch sicherlich nicht viel ist; und mit dieser Summe soll der Resident die Telegraphenstation von Savalu nicht nur wieder aufbauen, sondern sogar noch vergrößern. Wie er das fertig bekommt, ist sein Geheimniß. Ein anderer Resident, der von Athieme, darf 250 Franks ausgeben, um in Athieme ein Feldlager für die eingeborenen Garden einzurichten, Hütten für die Leibwächter zu bauen und ein großes Haus für den Oberaufseher hinzustellen. Der Resident muß ein Zauberkünstler sein, wenn er das zu Stande bringt. Und ein solches Finanzgenie muß im dunkelsten Afrika verkümmern!

— Ueber die Badekostüme der feinen Pariserin wird berichtet: „In diesem Jahre scheint man besonderen Luxus darin zu entfalten. Roth ist die Modefarbe, Weiß wird für zu indiskret gehalten. Die Badeanzüge haben Kragen in allen Formen; das Korsage ist gewöhnlich mit geschickt vertheilten Litzen, phantastischen Verschnürungen und am häufigsten mit zahlreichen aus Tuch geschnittenen und farbig bestickten Arabesken, die auf weißen Grund gesetzt werden, geschmückt. Aermel fehlen überhaupt. Der sehr lange Rock fällt über die Knie und verdeckt die Pluderhosen völlig oder läßt sie nur errathen. Ein Gürtel aus passendem Stoff, der mit denselben Ornamenten bedeckt ist wie das Korsage, markirt die Taille, und ein Tuch aus wasserdichter Seide giebt eine entzückende Kopfbekleidung. Die Mode, Strümpfe zum Baden zu tragen, ist gegenwärtig ganz allgemein. Natürlich sind sie in entsprechender Farbe zum Badeanzug. Um die Füße sind die doppelten Schnüre der Sandalen geschlungen, die, aus weißem Segeltuch geschnitten, mit Korksohlen die Füße gegen die Krabben und den Sand schützen. Einige kühne Mondainen, die sich der Schönheit ihrer Körperlinien voll bewußt sind, tragen auch ein eng anschließendes Badekostüm mit kurzer Taille in Empirestil und aus einem Stück mit den „Knickerbockers“. Das Kostüm ist hübsch und leicht, aber es hat doch etwas klownartiges, wenn seine elegante Trägerin die Situation nicht rettet. Handschuhe werden jetzt nur selten im Bade getragen. Ein sehr smarter Badeanzug ist aus dunkelrothem Serge oder Kaschmir. Der Anzug ist aus einem Stück mit flachen Falten, die mit weißer Seide eingefaßt sind. Zwischen jeder Falte sind unten am Rock ausgeschnittene Applikationen von weißem Kaschmir angebracht, die eine Art Guipure bilden. Der obere Theil am Hals mit breitem Ausschnitt hat einen Revers in Guipure, darunter befindet sich eine Weste, die am Hals mit Spitzenstreifen besetzt ist. Die kurzen Puffärmel sind auch mit Guipure besetzt, die über die Arme fällt. Für den unangenehmen Weg aus dem Wasser zur Kabine, oder umgekehrt, hat die Industrie wahre Wunderwerke von Bademänteln geschaffen. Sie sind meistens aus dem sogenannten „Kometenstoff“ in prächtigen Farben mit Kapuze und verschwenderischem Besatz. Nach dem Bade oder dem Spaziergang kommt zum Lunch, der auf dem Zimmer eingenommen wird, das „déshabillé“ an die Reihe. Sehr fein ist ein solches aus blaßrosa Seidenmousselin mit Spitzenapplikationen, darüber ein Mantel von alter Seide mit gestickten Blumen und Spitzen, der vorn offen ist. Ein himmelblaues „déshabillé“, ist aus crêpe de Chine; der untere Theil ist mit Guipureinkrustationen besetzt.“

Celle, 24. Juli. Heute früh $3\frac{1}{2}$ Uhr stießen auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Güterzug und ein Eilgüterzug zusammen. Zwei Bremser trugen dabei leichte Verletzungen davon, zehn bis zwölf Wagen wurden zertrümmert. Der sonstige Materialschaden ist nicht beträchtlich.

Zürich, 24. Juli. In Oberweil bei Zug erschoß sich und seine Frau der Kunstmaler Karl Kraft aus Baiern. Kraft hatte früher in München, seit etwa zehn Jahren hier ein bekanntes Atelier für Altarbau und Holzschnitzerei. An beiden Orten hatte er finanziellen Mißerfolg und verlor am letzten Sonnabend zwei Prozesse. Von Verzweiflung erfaßt, jagte er heute früh erst seiner schlafenden Frau eine Kugel in die Schläfe, dann eine andere in den eigenen Kopf. Die Todten hinterlassen fünf Kinder. Zahlreiche katholische Altäre in der Schweiz, Baiern und Oesterreich stammen von Kraft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Zwei Rowdies haben gestern, wie verlautet, einen Chinesen thätlich insultirt. Derselbe begab sich nach den Geschäftsräumen einer Firma in der Ritterstraße. Als er das Haus betreten wollte, zerrten die Burschen ihn am Zopf, rissen ihn an dem langen Gewand und, als er sich zur Wehr setzte, suchten sie ihn zu würgen. Vor den Hausbewohnern eilten die Rowdies davon und wurden in einer Gastwirthschaft verhaftet.

Bremen, 25. Juli. Wegen Lohnstreitigkeiten haben sämtliche hiesige Gasarbeiter die Arbeit niedergelegt.

Wien, 25. Juli. Das „Fremdenblatt“ plädirt in einer Besprechung der neuesten Vermittelungsversuche Chinas für energisches Vorgehen der Mächte; die leiseste Schwäche, welche die Mächte gegenüber den Machthabern in Peking zeigen würden, würde verhängnißvoll enden und als Resultat haben, daß alle Europäer für immerwährende Zeiten in China vogelfrei sein werden.

Pest, 25. Juli. In ganz Serbien herrscht große Aufregung und Erbitterung. Alles erwartet die Entschließung Milans. Der größte Theil der Hofwürdenträger demissionirte.

Avacumovic verweigerte die Kabinetsbildung, ebenso Cristis. Wie verlautet, werde jetzt die Begnadigung der im Attentatsprozeß Verurtheilten erfolgen.

Bern, 25. Juli. Die Eidgenossenschaft hat kürzlich 5000 Vetterli-Gewehre samt Munition an einen Privaten verkauft. Dieser hat die Gewehre durch Vermittelung einer englischen Firma nach China geschickt.

London, 25. Juli. Der Korrespondent der „Times“ in Shanghai berichtet über das Interview, welches er am 23. d. Mts. mit Li-Hung-Tschang hatte. Der Vizekönig drückte die absolute Hoffnung aus, daß die Botschafter und Fremden in Peking wohlbehalten und am Leben seien. Er gab neuerdings die Versicherung, daß, wenn die Mandschu-Partei sich den Mord der Gesandten habe zu Schulden kommen lassen, er sich weigern werde, das Amt eines Vermittlers mit den Großmächten anzunehmen. Li-Hung-Tschang zeigte sich sehr erregt über die Zweifel, welche man in Bezug auf die Authentizität der an ihn gesandten kaiserlichen Botschaft hege. Er versicherte, Nachrichten von den fremden Gesandten in Peking abzuwarten, bevor er sich nach dort begebe; er wolle sich von 10 000 Mann Truppen, die augenblicklich erst in den Provinzen gesammelt werden, begleiten lassen.

London, 25. Juli. Amtliche Londoner Kreise erhielten nun ebenfalls sichere Meldungen, daß sich die Gesandten in Peking noch am Leben befänden.

Petersburg, 25. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist es dem General Gribski gelungen, die Stadt Aigun, um die sich 7000 chinesische Soldaten konzentrirt hatten, zu besetzen und die Chinesen nach hartnäckigem Kampfe zu vertreiben. Den Angriff auf die um Aigun versammelten chinesischen Truppen unternahm General Gribski vom Dorfe Biswennaja aus. Die chinesische Artillerie eröffnete ein mörderisches Feuer, wurde jedoch nach mehrstündigem Kampfe zum Schweigen gebracht, worauf die Russen Aigun erstürmten und die Chinesen nach dem südlich gelegenen Fluß San trieben. Durch die Besetzung von Aigun haben die Russen eine vorherrschende Stellung am Amurfluß gewonnen.

Odessa, 25. Juli. Gleich der freiwilligen Schifffahrtsgesellschaft hat auch die russische Handels-Dampfschifffahrts-Gesellschaft den kommerziellen Dienst eingestellt und ihre Schiffe der Regierung zur Verfügung gestellt. Im Laufe dieser Woche werden von hier 7225 Soldaten nebst 172 Offizieren nach China abgehen.

Belgrad, 25. Juli. Die Trauung des Königs Alexander soll am 2. August erfolgen. Die Situation ist äußerst gespannt, weshalb die diplomatischen Vertreter in Anbetracht möglicherweise eintretender ernster Ereignisse schleunigst auf ihre Posten zurückkehren.

In Milan freundlichen Kreisen plädirt man dahin, die große Skuptschina sofort einzuberufen, um den König Alexander wegen hochgradiger Nervosität unter Kuratel zu stellen und Milan mit der Regentschaft zu betrauen.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 25. Juli. Der Schnellzug Köln—Berlin karambolirte Nachts 2 Uhr bei Camen mit einem Güterzug. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getödtet, 10 Passagiere schwer verletzt.

London, 25. Juli. Die heutigen Morgenblätter zeigen sich sehr skeptisch trotz des Eintreffens der Botschaft Sir Macdonalds. Die allgemeine Ansicht ist eine pessimistische, weil das Telegramm des Botschafters vor dem Tage der allgemeinen Niedermetzelung der Gesandten datirt ist. „Daily Telegraph“ sagt, der japanische Gesandte in London habe erklärt, das Telegramm bestärke ihn in seiner Ansicht, daß die Niedermetzelung der sämtlichen Fremden in Peking stattgefunden habe. „Daily Mail“ erklärt, es sei eine Kriegslist der Chinesen, erst allzu gute Nachrichten zu veröffentlichen und dann wieder schlimmere. Die Zustellung des Telegramms müsse als ein schlechtes Zeichen angesehen werden. In politischen Kreisen glaubt man, daß das Telegramm Macdonalds nur der Vorläufer von bestimmten Meldungen über die Niedermetzelungen der Gesandten ist.

Börsen-Bericht.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 25. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 144,00, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 134,00 bis 148,00, Raps 242,00 bis 244,00, Rübsen 235,00 bis 238,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 137,00 bis —,—, Raps 244,00, Rübsen 238,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 144,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 64,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen 232,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 24. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 158,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 158,00, Gerste 138,00 bis 142,00, Hafer 127,00 bis 128,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 24. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 144,00 Mark, Weizen 176,50 Mark.

Liverpool: Weizen 179,75 Mark.

Odessa: Roggen 149,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 170,75 Mark.

Magdeburg, 24. Juli. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juli 12,25 G., 12,40 B., per August $12,22\frac{1}{2}$ G., 12,25 B., per September $11,77\frac{1}{2}$ G., 11,80 B., per Oktober $10,92\frac{1}{2}$ G., $10,97\frac{1}{2}$ B., per Oktober-Dezember 9,75 G., 9,80 B., per Januar-März 9,85 G., $9,87\frac{1}{2}$ B. — Stimmung fest.

Bremen, 24. Juli. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs $36\frac{3}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $36\frac{3}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $37\frac{3}{4}$ Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 26. Juli.

Meist heiter und warm, geringe Wolkenbildung ohne wesentliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 25. Juli. Im Revier 5,60 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Grimm [Bammenin]. Fritz Wolter [Pyritz]. Eine Tochter: Paul Kalff [St. Georg].

Verlobt: Fräulein Tony Dickelmann mit dem Civil-Ingenieur Herrn Richard Strauwald [Krummenhagen b. Stralsund-Altona].

Gestorben: Bauerhofsbesitzer Friedrich Kleinke [Gr. Rischow]. Rentier Ludwig Prast, 80 J. [Anklam]. Kaufmann Paul Steinbrink, 45 J. [Stettin]. Frau Emma Trost geb. Diko [Stargard].

Im festen Glauben an seinen Erlöser entschlief heute Abend $\frac{3}{4}6$ Uhr sanft nach langem schweren Leiden unser innig geliebter Vater, der Mühlenbesitzer

Ernst Ludwig Pfuhl

im Alter von fast 83 Jahren.

Tempelburg, den 24. Juli 1900.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, statt.

In trauriger Pflichterfüllung zeigen wir den Mitgliedern an, daß unser Kamerad

Wilhelm Schnell

am 23. Juli verstorben ist.

Der Verein steht am Donnerstag, den 26., Nachmittag $3\frac{3}{4}$ Uhr, beim Vereinsbureau, Bismarckstr. 3, zum Abmarsch nach dem Trauerhause, Deutschestraße 45a, bereit. — Beerdigung auf dem Torneyer Kirchhof. — Fahne und Gewehre zur Stelle.

Der Vorstand.

BAD PYRMONT.

Saison Anf. Mai bis 10. October. — Frequenz: 16—17,000.
Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. des Eilzuges Berlin — Hildesheim — Cöln — Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl., waldr. Umgebung. **Neues Kurhaus,** Lawntennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei. Prospecte durch **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Saison: **Mai — Oktober.**

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmolke, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection.** Neugebautes Kurhaus, enthaltend sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux von Rudolf Mosse und das **K. Bad-Commissariat.**

Reichhennersdorf bei Landeshut, Schlesien.

Sommerfrische im schönen Thale des Riesengebirges, herrliche Lage, milde, reine Gebirgsluft. Das **Gast- u. Einkehrhaus „Zum Bergfrieden"** empfiehlt einfache und gut eingerichtete Zimmer für den Sommeraufenthalt, **preiswerthe, gute Verpflegung, Milchkur** ꝛc., schattiger Garten, Gesellschaftszimmer, Saal, Gespann im Hause. Fernsprecher.
Gefällige Anfragen sind zu richten an das Gast- und Einkehrhaus **„Zum Bergfrieden", Reichhennersdorf.**

Bad Ilmenau im Thür. Walde

San.-Rat Dr. Prellers Heilanstalt

für alle chron. Krankh., insbes. Nerven-, Herz-, Magen-, Darmkrankheiten, Gicht, Rheumat., Ischias. Leitg.: San.-Rat Dr. Hassenstein, Nervenarzt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Heilgymnastik. Prospekt.

Elect. Lichtbäder.

Einladung zum Abonnement auf die



Jede Woche eine Nummer von mindestens 34 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig,
Reudnitzerstraße 1—7.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.

Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.

Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.

Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

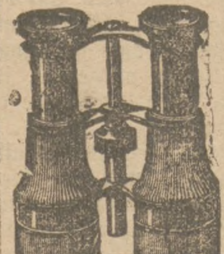
Vorräthig in Stettin bei: **[illegible] Sohn,** Breitestrasse 48, **Emil Reichelt,** Grosse Oderstr. 7 (nur en gros), **Gebr. Karger,** Schulzenstr. 22, **Marie Gebhard,** Grüne Schanze 6, **A. Cares,** Kl. Domstr. 24, **Tengler & Co.**

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Grünen Roß-Cichorien
(500 Gramm)

gebe billig ab. **J. H. Friedrich.**



Reise-Perspective

von hervorragender Leistungsfähigkeit empfiehlt in ganz großer Auswahl **zu billigsten Preisen.**

J. Klinkow, Optiker,
30 Schuhstr. 30.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von **20 ℳ** aufwärts.
Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 ℳ**
Qualitäts- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Back-Obst und Ringäpfel

empfiehlt

J. H. Friedrich,
Bollwerk.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — Ebenso MAGGI's Bouillon-Kapseln zu **12** und **16** Pfg.
Johann Walpuski, Butter, Käse und Delicatessen, Rosengarten 1.

Patent-Jalousie

mit Drahtseilführung und Wirbelspanner (D. R. G. M. No. 36656)

Telephon Nr. 2617 (Geschäft). Telephon Nr. 2618 (Privat).



repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart. Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das **Klappern, Schrägehängen und Herausspringen aus den Führungen.**
Preis für gewöhnliche Fenster ℳ 14—18.

Hermann Liekfeld,
Comtoir u. Fabrik: Stettin, Grabowerstr. 29.

Für **Provinz Preußen** wünscht tücht. **Reisenden,** in allen Branchen erfahren, Vertretungen provisionsweise. Offerten unter **F. F. 37 Königsberg i. Pr.-Mittelhufen** postlagernd.

Heirath suchen über **500 reiche Damen.** Auskunft u. Bild. sendet sofort zur Auswahl **„Reform", Berlin 14.** Senden Sie nur Adresse.

7½ Millionen Mark

ca. baare Geldgewinne, darunter

Haupttr.
480000
240000
180000
160000
135000
90000
75000
48000
45000
20000
16000
15000
10000
9000
6000
5000
u. s. w. approx in Mark!

werden in comb. 14 Ziehungen im Jahre gezogen. Nächste

grosse Gewinnziehung

Türk. Staats-Eisenbahnloose

am 1. August 1900.

Die Theilnahme erfolgt gegen monatlichen

Beitrag nur 4 Mark

pro zwanzigsten Antheil.
Kein Verlust des ganzen Einsatzes. Neue Mitglieder können jederzeit beitreten **ohne Nachzahlung.** Gewinnlisten gratis nach jeder Ziehung. A. Nachnahme 40 Pfg. Porto. **Auszahlung der Gewinne baar** mit planm. Abzug. Gefl. Anmeldungen sind umgehend erbeten an

„Prudentia" Loos- und Sparverein.
Agentur: in Arnheim a. Rhein Nr. **98.**

In ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Loose! — *Streng solid! — Keine Ratenloose!*



Gesangbücher

in guten und soliden Einbänden,
in **Ganz-Leinen** und **Ganz-Leder**
(**keine sogenannten Halbleineneinbände mit unhaltbaren Papierdecken,**
keine sogenannten Consistorial- u. Contracts-Einbände),
in großer Auswahl vorräthig bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 4, Breitestraße 41/42, Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3.

Selbstgezogene renommirte Moselweine

per Flasche incl. Glas à 80 Pfg. bis 3,50 Mk.,
„ Liter ohne Faß à 60 „ „ 2,50 „
in Kisten von 12—50 Fl., in Fässern von 50—1000 Litern.
Referenzen erbeten.

Weingroßhandlung Peter Neidhoefer in Berncastel, Mosel.

Berliner Börse
vom 24. Juli 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169 05
Brüssel	8 Tg.	81 20
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,10
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,45
"	3 Mt.	20,26
Madrid	14 Tg.	63,95
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	84,30 B
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	213,15
Warschau	8 Tg.	215 80 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,45
20-Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	4,18
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische "	81,40
Englische "	20,45
Französische "	81,45
Holländische "	169,25
Oesterr. "	84,45
Russische "	216,00
" Zollcoupons	324 10

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,25
" " "	3½	95,25
" " "	3	85,80
Preuß. Consl. Anl. c	3½	95,00
" " "	3½	95,25
" " "	3	86,20

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,70
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,10
Pommersche "	3½	91,60
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " " 19	3½	92,30
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
" "	3½	—,—
Westpr "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	111,00
" "	4	103,20
" "	3½	94,70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,20
" "	3	82,25
Kur- u. Neum. neue "	3½	94,00
Ostpreußische "	3½	93,10
" "	3	82,50
Pommersche "	3½	93,50
" "	3	82,59
Posensche 6—10 "	4	100,60 G
" Serie C. "	3½	92,90
" "	3	83,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,70
" "	3	82,40
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	93,50
" "	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. "	4	98,80
" "	3½	91,90
" "	3	—,—
Westfälische "	4	98,75
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	93,25
" "	3	83,30
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,60 G
" "	3½	92,25 G
Posensche "	4	100,20 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	100,50
" "	3½	92 00 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,40
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,40 G
" "	3½	92,30 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	23,20
Bad. Präm.-Anl.	4	—,—
Bayer "	4	157,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,25 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,80
Lübecker " " "	3½	131,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	66,75
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische "	5½	97,00 G
" 1895 "	6	97,50 G
" 1896 "	5	84,00 B
" 1898 "	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	43,30 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	92,50
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,75 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,50
" Papier- "	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,50
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	133,50
" 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
" amort. St.	4	60,25 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	97,30 B
" 400 Frcs.-L.	—	108,25
Ungar. Gold-Rente	4	96,60
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	80 90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,00 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	98,00 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,00
" II.	3½	107,00
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
" " alte	3½	91,25
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	99,50 G
	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Crd Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
" 9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
" " 11. 12	4	99,75 G
	3½	91,25 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,00 G
" " 4	4½	115,25 G
" " 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	99,60 G
" " 1909	4	100,90 G
" Com.	3½	91,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,25 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,30 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,40 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	130,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	130,25
Brölthaler	70,50
Crefelder	103,10 G
Dortmund G. Ensch.	164,00 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	144,90
Marienburg-Mlaw.	72,60
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	110,60
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,00
Allgem. Deutsche	127,80
" Loc. u. Strb.	170,10
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	147,75 G
" Straßenbahn	178,00
Electr. Hochbahn	113,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,00
Hamburger "	165,00
Magdeburger "	167,00
Stettiner "	126,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,25
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,75 G
Breslauer Rhederei	121,75 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	122,10
Hansa, Dampf.	151 75 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	79,25 B
Nordd. Lloyd	108 40 G
Schles. Dampfer-Comp.	92,75
Neue Stett. Dampf.-Co.	89,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148 50 G
Berliner Bank	110,50
" Handels-Ges.	148,40 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	188,75
" Genossenschaft	107,80 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,60 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163 75 G
" Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
" Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	134,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	121,30
" Grundkredit	91,50

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	155,40
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	133,00 G
Westdeutsche Bank	120,00 G
" Bodencred.	109,20

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	116,75 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216,00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	231,00
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	197,50 B
" Packetfahrt	114,00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	285,00 G
" Spiegelglas	162,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	233,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	236,50 G
" Maschin. conv.	206,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	98,60 B

Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,00 G
" Maschin.	108,50 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	174,00 G
Hoffmann. Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	268,50 G
" " St.-Pr	332,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,00 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	94,50 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	133,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix. Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
" Metallw.	169,00
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	238,50 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	270,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	166,50 G
Stettin Bred. Portl.	160,60
" Cham.	339,50
" Elektr.-Werke	142,50
" Vulkan B.	224,30
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	10?,00 G
Stolberger Zink	86,90
" St.-Pr.	143,50 G
Strals. Spielkarten	124,80
Union Chem. Fabrik	159,00 G
Union Electric.	134,75
Victoria Fahrrad	66,50 G